

Die heilige Woche beginnt.

Auch für uns?

Befreit Corona von Gott

oder werden wir durch Corona-Zeit frei für Gott?

Ein schönes Wochenende allen

und bleiben sie gesund”

Liebe Brüder und Schwestern!

In diesem Jahr haben wir die sogenannte Fastenzeit ganz anders erlebt als sonst. „Fasten“ kommt von „Festhalten“. Aber wir mussten loslassen: den Gottesdienstteilnahme, den Frühaufstehergottesdienst, die Bußandacht, die Kreuzwegandachten, die meditative Bildbetrachtung (für Kleinsassen und Wolferts angepasst!!).

In dieser Woche müssen wir ebenfalls vieles loslassen: die uns vertrauten religiösen Bräuche an Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern. Auch wenn ich als Pfarrer daran festhalte, so fehlt doch die große feiernde Gemeinde.

Doch dieses Loslassen am Gewohnten bedeutet ja nicht, dass wir Gott loslassen. An IHM halten wir fest, und zwar dort, wo ER wirklich ist: in unserem Herzen. Dort wohnt Gott: in uns!

Zeichen und Gebräuche sind gut und wichtig. Sie entsprechen unserem körperlichen, äußeren Dasein. Aber alle religiösen Zeichen und sichtbaren Handlungen sollen zum **Eigentlichen** unseres Glaubens führen: zu Gott in uns Menschen – wie Jesus Christus es uns offenbarte.

Alles religiös Äußere ist nichts wert, wenn es uns nicht hilft, diese innere Beziehung zu Gott zu erkennen, aufzunehmen und mit IHM zu leben.

Wir folgen in diesen Tagen dem Herrn auf seinem Leidensweg, bei dem alles, was man sich unter einem Mann Gottes, einem Messias vorstellte losgelassen werden musste, um ganz und gar nur noch im Vertrauen zu leben, dass Gott einen Menschen festhält, der völlig entblößt und verachtet dastand.

Lasset uns beten:

In der Liebe allmächtiger, ewiger Gott,
segne + diese (grünen) Zweige,
die Zeichen des Lebens und des Sieges,
obwohl sie abgeschnitten sind von ihrem Lebensstamm.

Mit ihnen huldigen wir Christus, unserem König,
der lebt aus dem Baum des ewigen Lebens und der Liebe,
welche Du, o Gott, für uns alle bist

Mit Lobgesängen begleiten wir ihn
in seine heilige Stadt;
gib, dass auch wir durch ihn zum himmlischen Jerusalem gelangen,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

+ Aus dem heiligen Evangelium Jesu Christi nach Matthäus *Mt 21, 1-11*

- 1 Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus
2 und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir!
3 Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.
4 Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:
5 Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.
6 Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte.
7 Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf.
8 Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.
9 Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!
10 Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser?
11 Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazareth in Galiläa.

ZWEITE LESUNG

Lesung aus dem Brief an die Philipper

Phil 2, 6-11

- 6 Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,
7 sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen;
8 er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.
9 Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,
10 damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu
11 und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus KURZFASSUNG Mt 27, 11-54

E = Evangelist, + = Worte Christi, S = Worte sonstiger Personen

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Matthäus

- E** Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser:
S Bist du der König der Juden?
E Jesus antwortete: + Du sagst es.
E Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort.

- Da sagte Pilatus zu ihm:
- S** Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?
- E** Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, so dass der Statthalter sehr verwundert war. Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis. Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: **S** Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?
- E** Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen:
- S** Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.
- E** Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie:
- S** Wen von beiden soll ich freilassen?
- E** Sie riefen:
- S** Barabbas!
- E** Pilatus sagte zu ihnen:
- S** Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?
- E** Da schrien sie alle:
- S** Ans Kreuz mit ihm!
- E** Er erwiderte:
- S** Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?
- E** Da schrien sie noch lauter:
- S** Ans Kreuz mit ihm!
- E** Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte:
- S** Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!
- E** Da rief das ganze Volk:
- S** Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!
- E** Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Die Verspottung Jesu durch die Soldaten

- E** Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen:
- S** Heil dir, König der Juden!
- E** Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Die Kreuzigung

- E** Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.

So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.

Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war;

als er aber davon gekostet hatte,

wollte er ihn nicht trinken.

Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.

Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.

Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.

Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.

Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen:

S Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

E Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:

S Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.

Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

E Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

► **Priester ruft: „Erhebet Euch“** (Hier stehen alle auf.)

Der Tod Jesu

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

Um die neunte Stunde rief Jesus laut:

+ Eli, Eli, lema sabachtani?,

E das heißt:

+ Mein Gott, mein Gott, wozu hast du mich verlassen?

E Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten:

S Er ruft nach Elija.

E Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken.

Die anderen aber sagten:

S Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.

E Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

► **Priester ruft: „Beuget die Knie“** (Hier knien alle zu einer kurzen Gebetsstille nieder.)

Dann ruft der Priester: „**Erhebet Euch!**“

Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.

Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich.

Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber,

kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten,

das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten:

S Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

PREDIGT:

Vom Jahreswechsel her kennen viele das Klamauk-Stück „Dinner for one“ mit dem darin berühmt gewordenen Satz: „The same procedure as every year...“ Die gleiche Prozedur wie jedes Jahr“

Wenn auch nicht als Klamauk, sondern als ernster religiöser Brauch, feierten wir bisher Ostern ungefähr mit der gleichen Prozedur wie jedes Jahr. Wir kennen die dafür festen Begriffe: *Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Ostern...*, und alles was sie beinhalten.

In diesem Jahr gibt es kein Ostern als „...same procedure as every year.“ Dieses Jahr gibt es nicht die gleiche Prozedur, nicht das gleiche Vorgehen.

Viele, die die gleiche Prozedur nun über viele Jahre zu einem Bestandteil ihres Lebens gemacht haben, müssen diesen Bestandteil nun loslassen.

Sie empfinden das als einen Verlust. Und es ist auch ein Verlust!

Das eigenartige dabei ist: mit diesem Verlust erleben wir in diesem Jahr genau das, was die Jüngerinnen und Jünger Jesu damals erlebten: Das große gefeierte und bejubelte „Hosianna, dem Sohne Davids“, mit dem sie Jesus als Messias, als Retter der Welt empfingen, wandelte sich in kürzester Zeit in das niederschmetternde, alles an ihm zerstörende „Kreuzige ihn!“

Und gerade dieses „Kreuzige ihn!“, dieses lebenszerstörende Kreuz wurde zum Heilsereignis. Der sogenannte „Zweite Christus“, der Heilige Franziskus von Assisi prägte dazu die Worte, die wir heute noch bei jedem Kreuzweg sprechen: „Wir beten Dich an Herr Jesus Christus und preisen Dich. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.“

Das Kreuz, die Zerstörung, das Leiden, der Tod..., wird zum Heil?

Ja, das stimmt.

Aber nur in einer bestimmten Weise.

Der Absturz vom „Hosianna“ zum „Kreuzige ihn!“ ist kein Heil innerhalb unserer Welterfahrung. Es ist ein Desaster – sowohl für Jesus als auch für seine Jüngerinnen und Jünger.

Genauso wie das Corona-Virus mit seinen schrecklichen Auswirkungen ein Desaster sind und kein Heil.

Das „Heil im Kreuz“ liegt in einer Beziehung, von der wir als Menschen, die an Christus Jesus glauben, dass diese Beziehung trägt, obwohl alles weltliche Leben, alles Lebendige, alles Schöne, alles, worüber wir Menschen uns freuen und was wir lieben, untergeht.

Das Heil unseres Lebens liegt nicht in der heilen Welt. Es gibt keine heile Welt – höchstens mal eine gewisse Zeit erfahren wir einigermaßen gute Lebensperioden. Das Heil liegt nur in der ewigen Liebe Gottes, von der wir gleich hören: „Dies ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für Euch und für alle vergossen wird, damit ihr seht, dass Gott alles vergibt und nichts die Macht hat, euch von Gott zu trennen.“

Das vergossene Blut, das verlorene Leben, führt zum Tod des zeitlichen Lebens, aber nicht zum Tod der ewigen Beziehung. Es gibt kein Ende mit Gott. Es gibt mit ihm und durch ihn nur „Vollendung“.

Darin liegt unser Heil – nicht in der Vermeidung von Leid und Tod.

Das glauben zu können, darauf zu vertrauen, mit dieser Beziehung alles Böse zu überwinden, das ist der Inhalt, der Kern unseres Glaubens.

Reden wir nicht drum herum.

Sprechen wir es klar aus: Das ist kein leichtes Heil.

In einer Weise aber macht es uns dieser Heilsweg leicht: Wir dürfen darauf bauen, dass Gottes JA zu uns hält, auch wenn wir selbst – egal aus welchen Gründen NEIN sage. Dieses Heil gehört zu diesem Jesus. Gott sagt JA zu uns, selbst wenn wir NEIN sagen.

Gehen wir so in diese Tage.

Nicht mit dem heidnischen Druck eines Leistungsglaubens:

Ich muss..., ich soll..., ich darf nicht..., sonst...verliere ich Gottes Zuneigung, Gottes Liebe.

Nein!

Sondern wir alle, alle Menschen sind bin Heil seiner bedingungslosen Liebe, trotz aller Schwächen und Fehler und Sünden, selbst dann wenn wir in Leid und Kreuz kein Heil mehr sehen können.

Im zerstörten, elendig zugrunde gegangenen Jesus können die Soldaten am Schluss

selbst wenn wir es nicht glauben können

